

# 50 JAHRE LANDFRAUENVEREIN WASEN;E.

Der Weltkrieg 1914 -18 hatte ganz Europa erschüttert. Die Völker lagen schwer geschädigt darnieder und erholten sich nur langsam von den Folgen des Völkermordens.

Eine schwere Grippewelle-Seuchenzüge und Arbeitslosigkeit erschwerten die Normalisierung des täglichen Lebens. Die Folgen des Krieges führten auch in unserem Lande zu einer eigentlichen Notlage.

Handwerk und Gewerbe hatten wenig oder keine Aufträge, die Arbeitnehmer kleine Löhne, so dass sie gezwungen waren mit ihren kleinen Mitteln haushälterisch umzugehen. Das bekam auch der Bauer und die Bäuerin zu spüren. Die Verwertung ihrer Produkte war erschwert, der Verdienst nur gering. Es ist daher nicht verwunderlich, dass viele junge Leute der Scholle den Rücken kehrten und anderswo ihr Auskommen suchten. Die Not auf den Bauernhöfen war gross.

Not hat je und je dazu geführt, dass sich Berufsgruppen zusammenschlossen, denn Einigkeit macht stark.

Es ist daher nicht verwunderlich dass in diese Krisenzeit die Gründung von Landfrauenvereinen fällt.

Im Bernbiet bestanden im Jahr 1930 in etlichen Gebieten unseres Kantons bereits 23 solche Vereine.

Am 20. April 1933 wurde Frau Schneider vom Waldhof in Langenthal zu einem orientierenden Vortrag über Zweck und Ziel eines Landfrauenvereins eingeladen.

Der Vortrag muss sehr eindrücklich gewesen sein, denn noch am gleichen Abend wurde der Landfrauenverein Wasen durch 32 fortschrittliche und weitsichtige Frauen ins Leben gerufen.

Die Ziele des Landfrauenvereins Wasen sind wie folgt zu umschreiben:

Erhaltung und Pflege bäuerlichen Lebens

Selbstversorgung

Verwertung der bäuerlichen Produkte

Berufliche Ausbildung der Bauersfrau

Aufwertung der Stellung der Landfrauen.

Pflege der Zusammengehörigkeit der Bäuerinnen,

die meist isoliert auf ihren Höfen der Arbeit

nachgehen müssen "vo eir Tagheiteri" zur ändern.

# NID LUGG-LO GWINNT!

## Verwertung der bäuerlichen Produkte.

Der Absatz der bäuerlichen Produkte, vorab aus dem Schaffensbereich der Frauen lag im Argen. Es hielt schwer Gemüse, Geflügel und Eier zu einem kostendeckenden Preis zu verkaufen, um, wie eine ehemalige Präsidentin bemerkt, den Bäuerinnen ein wenig zu Taschengeld zu verhelfen.

Schon kurz nach der Gründung des Landfrauenvereins wurden daher Kurse über die Verwertung dieser Produkte durchgeführt.

Ein erster Vortrag wurde abgehalten über "EINKELLERUNG UND MARKTBESCHICKUNG VON GEMÜSE"

Es ist erstaunlich mit welchem Eifer die Landfrauen an die Arbeit gingen.

Ein erster Verkaufsstand für Gemüse wurde bei Frau Stalder, Schmiede eingerichtet und im Anzeiger bekannt gegeben.

Doch der Verkauf liess zu wünschen übrig. Begreiflich, hatten doch die meisten Bewohner unseres Dorfes einen Garten oder Pflanzplatz. Auch trugen die schweren Krisenjahre die Schuld, dass es mancherorts an Bargeld mangelte. Im Herbst wurde Kabis für Sauerkraut eingeholt.

Aber schon ein Jahr später ist im Protokoll zu lesen:

"Unser Sauerkraut macht uns Beschwerden."

Frau Stalder hat keinen Platz mehr in ihrem Keller.

Der Verkaufsstand muss aufgehoben werden und anderweitig einer gesucht werden.

Geht ein Türlein zu-geht ein anderes auf.

Die Landfrauen verhandeln mit den verschiedenen Konservenfabriken. "Veron" ist bereit ab Sommer 1934 Bohnen zu beziehen. Ein Lichtblick! Mit Eifer geht's an die Arbeit. Noch im gleichen Jahr wird ein Kurs für Gartenbau durchgeführt.

"Nid lugg-lo gwinnt" werden sich unsere Frauen gesagt haben. Nach Verhandlungen mit den Konservenfabriken Véron und Konolfingen sind diese bereit, für das kommende Jahr Setzerbsen zu liefern.

Es wird auch geprüft, ob möglicherweise ein Gemüsehändler aus Langnau die Produkte aufkaufen würde.

Die Bedingungen zur Ablieferung der Ernte sind aber derart streng, der Erlös nicht demnach gross, so dass aus dem Geschäft nichts wird.

Eine Gemüsefirma in Bern wäre bereit Dörrbohnen anzukaufen. Die Bedingungen für den Ankauf sind aber derart, dass dabei "nicht chalts Wasser" zu verdienen ist.

So sehen sich unsere tapfern Frauen nach weiteren Möglichkeiten um:

Ein Beerenobstbau-Kurs wird in 4 Halbtagen durchgeführt.

Des weitern ein Kurs über

Käse und Milchverwertung im eigenen  
Haushalt.

"Nid lugg - lo! Ein weiteres Tor geht auf. Die "Usego" in Olten ist bereit Sellerie und Rübli anzukaufen.

Mittlerweile sind wir ins Jahr 1938 gerückt.  
Dunkle Wolken haben sich über Europa zusammengeballt.  
Vom nördlichen Nachbarland dringen böse Nachrichten  
in unser Land: Konzentrationslager - Judenverfolgungen -  
Flüchtlingselend. Vorboten des 2. Weltkrieges.  
In unserem Lande wird Kriegsvorsorge getroffen.  
Obst und Gemüse werden gedörrt zur wirtschaftlichen  
Landesversorgung.  
Gemüse - Eier - und Obst finden schlancken Absatz.  
Die Sorge um die Verwertung landwirtschaftlicher  
Produkte ist vorbei. Im Protokoll steht die Bemerkung:  
"Für das Gemüse finden wir immer guten Absatz!"  
Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit führen früher oder  
später zum Erfolg.

Nid lugg-lo gwinnt!

## TÄTIGE NÄCHSTENLIEBE .

Wer um sein Fortkommen kämpfen muss, hat auch Auge und  
Ohr für die Not der Mitmenschen. Und viele Nöte bestanden  
in der nähern und weitem Umgebung.  
Die Tuberkulose war weit verbreitet. Eine Folge der  
magern dreissiger Jahre?  
Zur Bekämpfung dieser heimtückischen Krankheit, die auch in  
unseren Talschaften grassierte, hat sich ein  
Tuberkulosefürsorgeverein gebildet. Um die durch diese  
Krankheit verursachte Not vieler Familien zu lindern ist die  
Kirchgemeinde gezwungen bis zu 2000 Fr. zu beziehen. Und das  
durch Jahre hindurch!  
Der Landfrauenverein ist sofort bereit, hier finanziell  
mitzuhelfen. Im November konnten dem TBC-Verein  
200 Fr. abgeliefert werden.  
"Durch die unheilvollen Zeiten in den Vordergrund gerückt,  
wird die Hilfe der Frauen im drohenden Krieg besprochen".  
So das Protokoll. Die Aussprache hierüber zeitigt folgendes  
Resultat:

Anschaffung von 10 Leintüchern  
10 Anzügen  
10 Hemden

Zudem wird ein Barbetrag von Fr. 30.- an die Kriegshilfe  
gespendet.

Inzwischen ist der 2. Weltkrieg ausgebrochen. Die Wehr-  
männer wurden zum Militärdienst eingezogen. Unsere  
Bäuerinnen wartet ein vollgerüttelt Mass an Arbeit  
in Haus und Hof.

Wir verstehen die Bemerkung im Protokoll:

"das Flachspflanzen wird den Anwesenden warm empfohlen,  
doch ist die Begeisterung klein und die Sorge der  
Mehrarbeit vermag sie ganz zu ersticken."

Während der schweren Kriegsjahre waren die Landfrauen immer tätig in der Nächstenliebe, sei es für notleidende Schweizerfamilien, für Flüchtlingselend oder für die in Wasen internierten polnischen Soldaten.

Für die Schülerspeisung wurde Jahr um Jahr Gemüse angepflanzt.

"Der Nationalspende gedachte der Verein mit 10 Fr. ebensoviel floss in die Bataillionskasse der 152er 1943. In den Sommermonaten finden in Bern verschiedene Veranstaltungen zu gunsten notleidender Kinder statt. Der Reinertrag soll Auslandschweizerkindern und Flüchtlingskindern zugute kommen. In Bern soll ein Markt abgehalten werden. Die Waren werden von den Landfrauenvereinen geliefert.

"Alles ist willkommen: Gedörrte Schnitze, frische Kartoffeln, gemästete Brathähnchen, zartes Gemüse, rotbackige Aepfel-einfach alles, was man geben möchte". So das Protokoll.

1953 veranstaltete der Landfrauenverein das erste Altersfestchen. Die Sammlung dafür ergab:

110 Fr. in bar

182 Eier

36 kg Mehl

5½ Milch

Das ergab 36 Züpfen à 3 kg

Die Altersfestchen wurden Jahr <sup>alle 2</sup> für Jahr durchgeführt und von den alten Leuten sehr geschätzt.

Zur stilleren Winterszeit wurden Lismereabende veranstaltet.

Dabei ging ein Glücksack reihum. Die Reinerträge daraus wurden jeweilen für das Altersfestchen verwendet.

Es sei hier noch erwähnt, dass der Verein bei vielen gemeinnützigen Werken tatkräftig mithalf:

Kindergartenbazar

Spitalbazar

Kirchenbazar

Bei allen diesen Veranstaltungen wurde gesammelt, gebacken und geküchelt.

Hier sei dem Landfrauenverein dafür der herzlichste Dank ausgesprochen, denn solches Wirken ist nicht eine Selbstverständlichkeit!

## DER MENSCH LEBT NICHT VOM BROT ALLEIN!

Wir haben jetzt gehört, wieviel Arbeit im Stillen und in der Oeffentlichkeit im Laufe der Jahre geleistet wurde.

Aber auch die Seele will einmal Sonntag haben. Durch all die Jahre hindurch wurden Vorträge auf ethischem Gebiet veranstaltet-wurde die Geselligkeit gepflegt und Reisen gemacht. Sie alle aufzuzählen erübrigt sich hier. Der seelische Wert, die Genugtuung und Freude darüber spiegelt sich in vielen Protokollen.

Von einer Reise nach Brienz ist beispielsweise zu lesen:

"Im Abendschein ging's wieder heimwärts. Jedes von uns hatte das Gefühl, einen schönen Tag erlebt zu haben

Nur das, was man erlebt hat, kann beseligen."

Unter vielen andern, war auch Dr. Fritz Wartenweiler, dieser Kämpfer für Erhaltung ländlicher Art, zu Vorträgen eingeladen.

"Immer freuen wir uns auf die Vorträge auf ethischem Gebiet. Wir haben sie nötig neben der Arbeit."

Anderswo ist zu lesen:

"Vor dem Gehörten wollen wir doch immer innerlich neu gestärkt, ein wenig Sonne heimzu tragen."

Nach den Versammlungen begaben sich die Frauen jeweilen in einen der Gasthöfe, um hier bei Kaffee und Gebäckem das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Geselligkeit zu pflegen:

"Der zweite Teil spielte sich im "Rössli" ab. Bei Züpfen und Tranksame erfreute man sich frohen Zusammenseins..... Nur zu schnell mahnte die Zeit die Anwesenden an ihre Pflicht."

Vor Weihnachten wurden Adventsfeiern abgehalten, die von den Frauen, dem Pfarrer und oft auch von Schülern gestaltet wurden. Es ist dies eine schöne Zusammenarbeit von Kirche-Schule - und Elternhaus.

"Die Kerzen fangen an zu brennen und in ihrem Schein glänzen die Augen, und die Herzen werden frei. Für einen Augenblick den Alltag zu vergessen mit seinem Hasten, Mühen und Sorgen tut so gut!"

Was für eine Dankbarkeit spricht aus diesem Protokolleintrag.

## MIR LANDFROUE SI OU ÖPPER!

In den dreissiger Jahren war, wie wir schon gehört haben, die Landflucht sehr gross. Die Arbeit des Bauern und der Bäuerin galt wenig mehr. Die jungen Leute beiderlei Geschlechts verliessen in grosser Zahl die ländlichen Gegenden.

Die Stellung der Landfrau stand nicht mehr hoch im Kurs.

Die vielen ausländischen Haushalthilfen gaben immer und immerwieder zu reden.

Es galt daher, die Stellung der Bäuerin zu heben, sie zusammen zu führen, da sie doch meist isoliert auf ihren Höfen der Arbeit nachgehen mussten "vo eir Tagheiteri" zur anderen. Eine von der Delegiertenversammlung in Bern Heimkehrende weiss zu berichten:

"Solche Zusammenkünfte sind sehr vonnöten. Es gilt die Parole: Zusammenhalten in Freud und Leid - Anfechtung und Anerkennung. Ein Gedanke möge uns verbinden in unseren gemeinsamen Bestrebungen."

Und weiter ist zu lesen:

"Hoffen wir, dass in dieser Beziehung stets weiter gearbeitet wird, um die landflüchtigen Kräfte der Scholle zu erhalten. Arbeiten muss man ja überall.... und letzten Endes sind wir nicht auf der Welt um es gut zu haben, sondern um gut zu werden."

Das Standesbewusstsein und die Interessengemeinschaft der Landfrau sollte sich auch äusserlich zeigen durch eine einheitliche Tracht.

Es wurden daher Kurstage zur Anfertigung der Landfrauentracht durchgeführt.

In diesem schmucken Kleid wurde die Zusammengehörigkeit der Landfrauen nach aussen dokumentiert.

Im Jahre 1952 wurde dann noch die Trachtengruppe gegründet, wo sich Gleichgesinnte zu Tanz und Gesang zusammenfanden.

In Vorträgen und Vorlesungen wurde immer wieder versucht die vielseitige und schöne Arbeit der Hausfrau im Bauernhaus ins rechte Licht zu rücken und so der Landflucht zu steuern und das Selbstbewusstsein der Daheimgebliebenen zu heben.

\*\* \*\*\* \*\*

Das ist ein kurzer Rückblick auf die schweren Zeiten in denen unsere tapferen Bäuerinnen sich als wahre Stauffacherinnen wehrten um ihre Stellung in der Gesellschaft.

Durch zähen Fleiss, Beharrlichkeit und Zuversicht erklimmen sie Stufe um Stufe bis zum heutigen angesehenen Stand.

Kurse und Vorträge in allen Belangen bäuerlichen Lebens haben das fachliche Wissen und das Standesbewusstsein der Bäuerin gehoben zum sinnvollen Erleben der schönen Arbeit auf dem Bauernhofe.